

Heiner Ullrich

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Waldorfpädagogik aus erziehungswissenschaftlicher Sicht

Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf die Waldorfpädagogik

1. die bildungshistorische Sicht
2. die schulpädagogisch-pragmatische Sicht
3. die theoretische Analyse der anthropologischen Grundlagen
4. die quantitative und qualitative empirische Schulforschung

Skiera (2003; 2010): Reformpädagogik in Geschichte und Gegenwart. Eine kritische Einführung

1. Kulturkritik und Lebensreform (Nietzsche, Key u.a.)

2. Kunsterziehungsbewegung und Arbeitsschule (Kerschensteiner, [Dewey 1896])

3. Landerziehungsheime (1898) – die neuen Internatsschulen (Reddie, Lietz u.a.)

4. Maria Montessori: Casa dei bambini (1907); Montessori-Schulen

5. *Rudolf Steiner: Freie Waldorfschule (1919)*

6. Helen Parkhurst: Dalton-Plan-Schule (1920)

7. Peter Petersen: Die Jenaplan-Schule (1924)

8. Célestin Freinet: L'imprimerie à l'école (1923)

9. Alexander S. Neill: Summerhill (1921)

10. „Neue Reformpädagogik“ : Reggio-Pädagogik 1972, Glocksee-Schule Hannover 1971, Laborschule Bielefeld 1974

11. „Reformpädagogisierung“ im öffentlichen Bildungswesen (Gemeinschaftsschulen offener Unterricht, Individualisierung u.v.m.)

Die drei Existenzformen von Reformpädagogik

- Die Ideen und Praxen der historischen Reformpädagogen („Klassiker“: Montessori, Dewey, Petersen, Freinet, Neill usw.)
- Die aktuellen innovativen Formen von Erziehung und Schule („Reformpädagogisierung“)
- Der reformpädagogische „Code“ (z.B. Kind-Zentrierung, selbsttätiges Lernen, offener Unterricht, gemeinschaftliches Schulleben usw.)

Der Kontext „Theosophie“

- Universalreligion, Geheimlehre, Erkenntnis der höheren geistigen Welt
- Spirituelle Erfahrung soll wissenschaftlich beweisbar sein
- Undogmatisch-tolerante Haltung
- Moralisch-asketische Lebensführung, Lebensreform
- Bildungsbewegung
- Ziele der Theosophischen Gesellschaft:
 - 1. den Kern einer universellen Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied von Herkunft, Glaube, Geschlecht und Hautfarbe,
 - 2. zum Studium der vergleichenden Religionswissenschaft, Philosophie und Naturwissenschaften anzuregen,
 - 3. ungeklärte Naturgesetze und die im Menschen verborgenen Kräfte zu erforschen

Theosophie in der Gesellschaft 1

- **Helena Blavatsky (1889): The Key to Theosophy**
- . „Wenn wir das Geld dazu hätten, würden wir Schulen gründen, die etwas anderes hervorbringen [...]. Den Kindern sollte in erster Linie Selbstvertrauen, Liebe zu allen Menschen, Altruismus und Nächstenliebe anernzogen werden, vor allem aber selbst zu denken und zu urteilen. Wir würden die rein mechanische Gedächtnisararbeit auf ein absolutes Minimum reduzieren und die Zeit der Entwicklung und Schulung der inneren Sinnesorgane und Fähigkeiten und brachliegenden Eigenschaften widmen. Wir würden uns bemühen, jedes Kind individuell zu behandeln und es so zu erziehen, dass seine Kräfte möglichst gleichgewichtig und harmonisch entfaltet werden [...]. Wir würden bestrebt sein, *freie* Männer und Frauen zu schaffen, die intellektuell und moralisch frei und vorurteilslos in jeder Richtung, vor allem aber *selbstlos* sind. Und wir glauben, dass vieles, wenn nicht alles davon, durch eine richtige, *wahrhaft theosophische* Erziehung erreicht werden könnte“

Theosophie in der Gesellschaft 2

Annie Besant (1893 ff.)

- Ab 1893 vom Hauptsitz der Theosophischen Gesellschaft in Adyar aus Bildungsreformen in Indien, das damals noch eine britische Kronkolonie war.
- Sozialpolitisches Engagement gegen christlich-britische und für indische Ausbildungsinstitutionen. Gründung des ‚Central Hindu College‘ in Benares, der Keimzelle der ‚Benares Hindu University‘ und Gründung konfessionsloser hinduistischer Mädchenschulen.
- 1899 Bekanntschaft mit Maria Montessori auf dem feministischen Kongress in London. Tritt später für deren autodidaktische Methode und für die Einrichtungen von Kinderhäusern nicht nur in Europa, sondern auch in Indien ein.
- 1913 Gründung des „Theosophical Educational Trust in India“, der das pädagogische Programm des „Central Hindu College“ weiterverbreiten sollte. 15 Schulen, in denen Schüler aller Kasten und Religionen gemeinsam zu Toleranz, Solidarität und Spiritualität erzogen und auf eine führende Rolle in der indischen Gesellschaft vorbereitet werden sollten.
- 1917 Wahl zur Präsidentin des Indischen Nationalkongresses

Theosophie in der Gesellschaft 3

Beatrice Ensor – Lehrerin und Schulrätin gründet in England

- 1916 Theosophical Educational Trust
- 1921 New Education Fellowship [Reformpädagogische Internationale]
- **Prinzipien** (u.a.):
 - Kind ist spirituelle Individualität
 - Erziehung ist die Förderung der selbsttätigen Entwicklung des Kindes
 - Abwehr jeder äußeren Autorität in der Erziehung
 - Gleichberechtigung der Geschlechter, Koedukation
 - Allseitigkeit der Bildung – Gleichwertigkeit von Kunst, Handwerk usw.

Modelle theosophischer Reformpädagogik 1

- 1900 Point Loma (Kalifornien), Gründerin **Katherine Tingley**
- Theosophisches Bildungszentrum von Grundschule bis Universität
- Spirituelle Architektur in der „white city“
- Raja Yoga School („spirituelle Vervollkommnung“):
- Ungestörtes freies Lernen
- Schultheater, Orchester (jedes Kind ein Instrument)
- Handwerk
- Landwirtschaft





Modelle theosophischer Reformpädagogik 2

1907 Casa dei Bambini – **Maria Montessori**

- Entwicklung des Kindes nach immanentem göttlichen Bauplan
- Autodidaktisches Lernen
- Polarisation der Aufmerksamkeit = spirituelle Einheitserfahrung
- Ist eine Offenbarung des Plans des Schöpfers
- Kosmische Erziehung

Modelle theosophischer Reformpädagogik 3

- **1915 St Christopher School**, Letchworth (Ensor 1919-1925 Schulleiterin)
- Theosophische Schule in der weltweit ersten Gartenstadt
- Enge Verbindung zwischen Schule und Eltern
- Internationale Ausrichtung
- Koedukation
- Selbstreguliertes Lernen ohne Konkurrenz um Noten
- Schülerparlament
- Fächerübergreifender Unterricht
- Montessori-Kinderhaus als Vorschule

Das pädagogische Verhältnis – Führung durch den Klassenlehrer

Personale Nähe und Kontinuität vom 1. bis zum 8. Schuljahr

- Hauptunterricht in ca. 8 „Fächern“**
- „geliebte Autorität“ und „universeller Geist“**
- Klasse als langjährige Schicksalsgemeinschaft“**
- Harmonisierung der Schüler-Temperamente**
- „ganzheitliche“ verbale Beurteilung der Schülerpersönlichkeit**

Die goetheanistische Lehrmethode

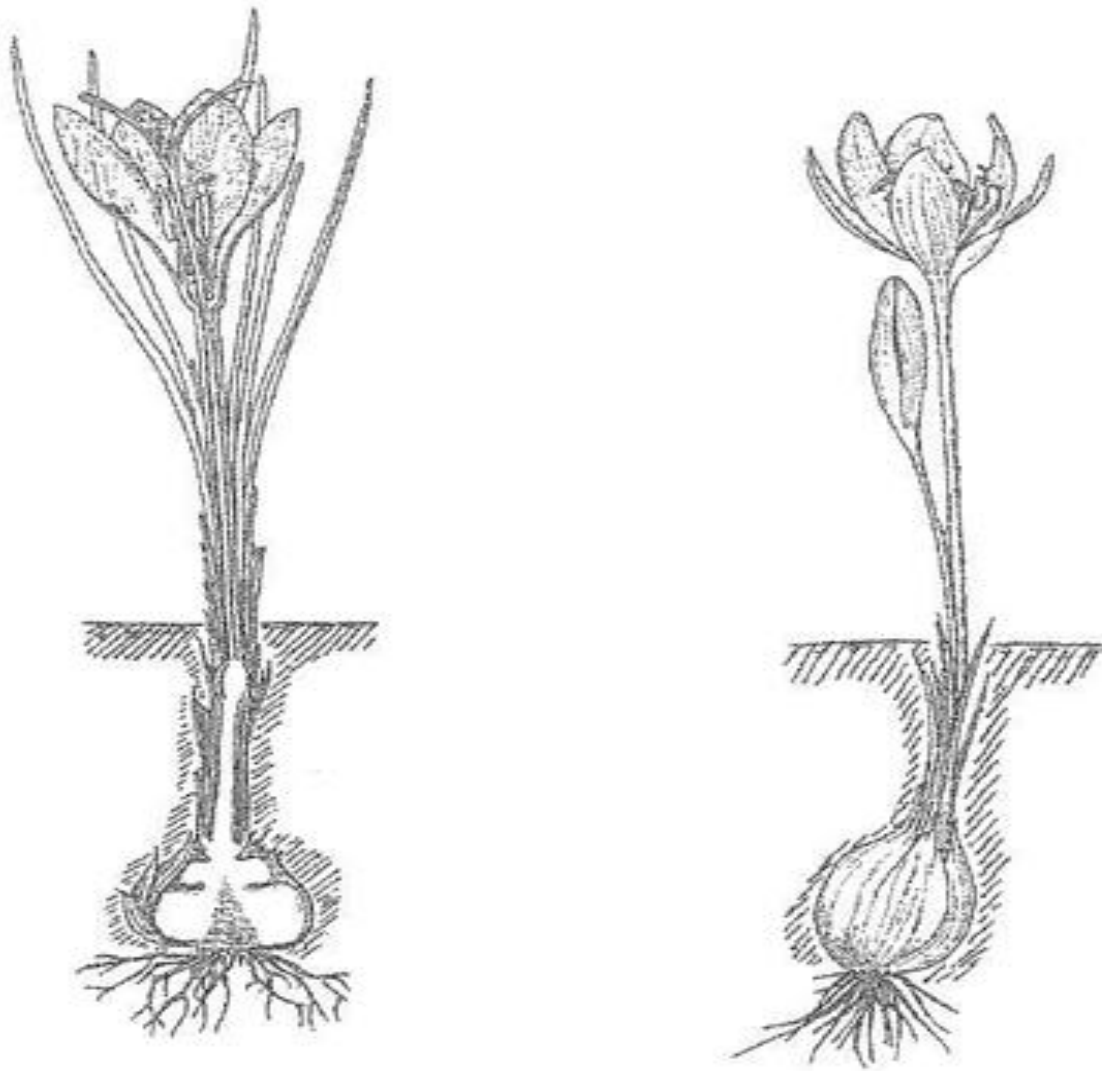
physiognomische Pflanzenkunde (seelische Gebärden der Erde)

Chemie-Epoche (Alchemie der kosmischen Kräfte)

metaphysische Voraussetzung: Mikrokosmos = Makrokosmos

Vorstellung eines produktiven **Geistigen**, das sich in den

Gestaltbildungsprozessen der Natur und in der Bewusstseinsgeschichte
der Menschheit ebenso manifestiert wie in der **Entwicklung des Denkens**
der re-inkarnierten Person



Die seelischen Gebärden des Krokus (links): Sehnsucht - und der Herbstzeitlosen (rechts): Trauer

Modelle theosophischer Reformpädagogik 4

- **1919 Freie Waldorfschule Stuttgart** – Emil Molt und Rudolf Steiner
- „It is different also from the ethos and practice in any of the radical schools we have so far considered. Whereas they grew out of English life and institutions and took up their stance in relation to the public schools, the liberalism of early political emancipating movements, religious unorthodoxy, and the anglicized transplanting of Freud, Steiner schools are and have always been based on a thought-system and a creed which bears clear marks of its Germanic origin.“
- (W.A.C. Stewart: The Educational Innovators II. 1968, p. 168)

Zwischenfazit:

Die Waldorfschule ist keine genuin reformpädagogische Schule, sondern eine Schule aus dem Geist der Anthroposophie mit herbartianistischen Praxisformen. Sie wurde lediglich auf dem Höhepunkt der Reformpädagogik gegründet.

Anthroposophie steuert in der Waldorfschule nicht bloß das „Wie“ des Erziehens und Unterrichtens, sondern strukturiert auch das „Was“ der Bildung – Themen und Inhalte.

Fazit:

Waldorfschulen sind - programmatisch unbeabsichtigt - exklusive Schulkultur-Milieu- Komplexe

- Hoher Grad an weltanschaulicher Prägung in einer professionell ungewöhnlich heterogenen Lehrerschaft
- Anspruch auf personale Gesamtformung in fachlich stark „entgrenzten“ pädagogischen Beziehungen
- Ethnisch und kulturell homogene, weitgehend akademische Elternschaft mit hoher Bildungsaspiration
- Nur etwa ein Zehntel der Eltern wählt die Waldorfschule wegen ihrer weltanschaulichen Ausrichtung
- Neun Zehntel wählen die Waldorfschule als alternative reformpädagogische Schule, die bei spätest möglicher Selektion trotzdem zum Abitur führt